

Ubbedissen: 160 Jahre Kirchengemeinde



Dieses ist ein Fenster. Ein altes Fenster. Es hängt in unserer Kirche an der Ostwand. Es ist nicht mehr schön, einige Scheiben sind zerbrochen und der Holzwurm hat sein Werk getan. Es hängt bei uns in der Kirche, weil es ein Kirchenfenster ist. Ein Fenster aus der ersten „Kirche“ in Ubbedissen. Doch dazu später.

Nehmen wir nun das Fenster und blicken hindurch in die Vergangenheit. Im Jahre 2001 wurde unser Ort 850 Jahre alt, wir haben fast ein ganzes Jahr lang gefeiert, viele Ubbedisser erinnern sich gern daran. Wahrscheinlich ist Ubbedissen älter, aber dafür gibt es keine Belege. Die erste urkundliche Erwähnung, auf die wir uns beziehen können, stammt aus dem Jahre 1151. Ihr gesamter Wortlaut kann unter „850 Jahre Ubbedissen – Die Urkunde“ (siehe Download) nachgelesen werden. An dieser Stelle soll es reichen, dass der Bischof *Bernhard* von Paderborn am 10. März des Jahres Schenkungen an das Stift „Auf dem Berge“ in Herford bestätigte. Die Schenkungen erfolgten allerdings lange vor diesem Datum, die Urkunde sollte demnach dazu dienen, die Rechtmäßigkeit der Maßnahmen abzusichern. Nur daraus kann man annehmen, dass Ubbedissen wie auch die anderen in der Urkunde genannten Orte, durchaus älter als 850 Jahre ist. Insgesamt 64 Orte werden in der Urkunde genannt, die aus dem Besitz Paderborns in den Besitz des Klosters in Herford über-tragen

wurden, ein Vorgang, der bei uns in der heutigen Zeit Missfallen und Widerstand hervorrufen würde. Würden doch Äcker und Wiesen, Höfe und Wege, Menschen und Vieh ohne die Möglichkeit des Einspruchs von der einen Herrschaft an die andere „übertragen“, zu Zeiten der Leibeigenschaft aber ein normales Vorgehen.

Als sich das Christentum um 850 n. Chr. im nördlichen Europa ausbreitete, könnte in Oerlinghausen am wichtigen Pass über den Teutoburger Wald die erste Kirche gestanden haben. Die ältesten Teile der Grundmauern der heutigen Kirche bestehen aus den Überresten einer romanischen Basilika aus der Zeit um 1200. Im Innenraum der Kirche ist noch der Verlauf des alten Mauerwerks zu erkennen.

Der heutige Bau im gotischen Stil entstand zwischen 1511 und 1514 nach einem verheerenden Feuer im Jahr 1509. Vom Vorgängerbau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden die Seitenschiffsmauern und der untere Teil des Westturmes übernommen. Bis 1862 befand sich im Umfeld der Kirche ein Friedhof, auf dem im Laufe der Jahrhunderte rund 30.000 Menschen begraben wurden. Den Namen Alexanderkirche erhielt sie vom Heiligen Alexander. Im Jahr 851 bekam Kaiser Lothar die Gebeine Alexanders von Papst Leo IV. als Geschenk vermacht und ließ sie von Rom nach Wildeshausen bringen. An der Wegstrecke wurden die Alexanderkirchen errichtet, so auch die Oerlinghauser Alexanderkirche. (Quelle: Wikipedia)

Das Kirchspiel Oerlinghausen bestand weiter aus den Gemeinden Leopoldshöhe, Schloss Holte, Ubbedissen, Lämershagen bis zum Rütli und Senne II. Nach der Reformation wurde Oerlinghausen zusammen mit den genannten Orten evangelisch (reformiert). Als die drei westlichen Dörfer Ubbedissen, Lämershagen und Senne I Anfang des 19. Jahrhunderts an Preußen fielen, dauerte es noch ein paar Jahre, bis in Berlin missbilligend festgestellt wurde, dass hier preußische Untertanen ihre religiösen Bedürfnisse im Ausland (Lippe) befriedigen mussten. Es wurde 1836, als erstmalig Druck auf die drei Gemeinden ausgeübt wurde: sie sollten eine eigene Gemeinde gründen und eine Kirche bauen. Dass die Betroffenen damit nicht einverstanden waren, lässt sich wie folgt begründen:

1. Sie hatten ihre Plätze in der Oerlinghauser Kirche. 2. Sie hatten den Bau des Pfarrhauses finanziell mit getragen. 3. Ihre Verstorbenen wurden seit Generationen auf dem Kirchhof in Oerlinghausen beigesetzt. 4. Der sonntägliche Kirchenbesuch war immer ein kleines gesellschaftliches Ereignis. In Oerlinghausen gab es Gaststätten, einen Arzt, die Apotheke, so dass nach dem Gottesdienst genügend Zeit blieb, diese Einrichtungen zu nutzen. 5. Sie fürchteten, einen Kirchbau in Ubbedissen finanziell nicht schultern zu können. (Man liest bisweilen, die Ubbedisser seien zu geizig gewesen, aber im Hinblick auf die Einkommensentwicklung und die Bevölkerungsstruktur trifft dieses nicht zu!) Knapp 20 Jahre später (1852) erhält der Superintendent *Heidsiek* aus Heepen den Auftrag, die Abpfarrung von Oerlinghausen zu veranlassen. Gleichzeitig stellt König Friedrich Wilhelm IV ein Gnadengeschenk für einen Kirchbau in Aussicht. Da die Bevölkerung nicht reagiert, wird zwei Jahre später ein Pfarrverweser eingesetzt (Lt. Duden: Verwalter einer noch nicht [wieder] besetzten Pfarrstelle). *Die Einsetzung eines Pfarrers setzt die Zustimmung des Presbyteriums voraus. Da sich die Ubbedisser aber einer Prebyterwahl widersetzen, gab es natürlich keine zu besetzende Pfarrstelle.* Der Pfarrverweser *Sasse* kam aus Lemgo. Im ersten Jahr fanden die Gottesdienste auf Bauerndeelen statt. Bemerkenswert: *Sasse* war Lutheraner, die reformierten Ubbedisser, wunderten sich über Kruzifix und Kerzen bei seinen Gottesdiensten, von Oerlinghausen her kannten sie das nicht mehr. Wieder ein Jahr später ließ die Wwe. *Lüking* ein Gebäude errichten, das als Not- oder Interimskirche beschrieben wird. Es war ein Fachwerkbau mit 400 Sitzplätzen und einer beheizbaren Sakristei. Man vermutet seinen Standort nördlich der Detmolder Straße zwischen den heutigen Höfen *Siekman* und *Wehmeyer*. Damit war eine Predigtstätte vorhanden. Die Verstorbenen wurden jedoch weiter auf dem Kirchhof in Oerlinghausen begraben. Dort wurde es aber im wahrsten Sinne des Wortes eng. Im Laufe der Jahrhunderte waren dort wohl an die 30.000 Menschen bestattet wurden. Also wurde die Neu-Anlage eines Friedhofes beschlossen (Es handelt sich um den Friedhof an der Rathausstr. in Höhe der Stadtwerke). Dagegen sträubten sich die Ubbedisser, sie wollten nun einen eigenen Friedhof. Weil die Kirchengemeinde nicht beschlussfähig war (siehe oben), kauften die Bauern *Meyer zu Selhausen*, *Glietz*, *Sielemann*, *Niebuhr* und *Kaiser* die erforderliche Fläche. So konnte die politische Gemeinde den Friedhof im Jahre 1860 eröffnen. In einer Gemeinde ohne Presbyterium ist es jedoch für die Geistlichen schwer, weil die klare Linie fehlt. So wundert es heute keinen, dass die Pfarrer schnell wechselten. *Sasse* blieb 4 Jahre, *Gustav Meinberg* (reformiert) blieb bis 1865, gefolgt von *Johannes Platzhoff*, der das Pfarrhaus baute. Als er die Gemeinde enttäuscht verließ, gelang es schließlich *August Müller* (ab 1870), ein Presbyterium wählen zu lassen. Um zu verstehen, wie es dazu kam, sollte man die damaligen Mehrheitsverhältnisse kennen. Das eine Lager waren die Konservativen um *Meyer zu Selhausen*, das andere die Sozialisten um „Loewe“ *Wrachtrup*. Die Verhältnisse führten bis dahin zu keiner Mehrheit auf der einen oder anderen Seite. Dann aber kam wieder einmal der Superintendent ins Spiel. Er versprach den Sennern eine eigene Kirche. Ein Trick, der einen Teil der Opposition abspaltete. Der Weg zu Wahl des 1. Ubbedisser Presbyteriums war frei. Gewählt wurden *Colon Meyer zu Selhausen*, *Colon Habichsberg*, *Colon Lüking*, *Lehrer Walter*, *Colon Glietz*, *Neubauer Gabel*, *Colon Sielemann* und *Colon Krietenstein*. Die Lämershagener traten daraufhin aus der Kirche aus. *Damit war*

also endlich die Konstituierung der Gemeinde zu einem glücklichen Abschluss gebracht. Die Freude wurde aber dadurch getrübt, dass schon am 3.2.1874 nicht weniger als 76 Glieder der Opposition ihren Austritt aus der Landeskirche erklärten (alles Glieder der Gemeinden Lämershagen-Gräfinhagen) und es hat 40 Jahre gedauert, bis auch die Letzten den Weg zur Kirche zurückgefunden haben. (J. Meyersiek: CHRONIK).

Nun ließ auch das Gnadengeschenk aus Berlin nicht lange auf sich warten. Mit 18.000 Talern und 5.000 Talern Eigenmittel konnten die Planung und Bau bis 1878 abgeschlossen werden. Und nun kommen wir wieder zu dem oben erwähnten 1. Kirchenfenster: Die Notkirche hatte ausgedient. Aber es war ein gutes Gebäude, doch es wurde nun nicht mehr benötigt. Also wurde es demontiert und an Mellies Mühle in Heepen zur Erweiterung der Lagerräume verkauft. Passend zur 125-Jahr-Feier Kirchbau entdeckten ubbedisser Heimatfreunden das Fenster und sie schenkten es der Gemeinde so wie es war. Enttäuscht durch die vielen Streitigkeiten und Querelen verließ der Pfarrer Ernst August Müller Ubbedissen. Es folgte 1879 Pfarrer Gustav Bode aus Iserlohn Vier Jahre später, 1883, folgte Pfarrer Franz Meyersiek. Er brachte Stabilität in die Kirchengemeinde und bemühte sich innig, die abtrünnigen Gemeindeglieder aus Lämershagen wieder einzugliedern. Erst 37 Jahre später übergab er die Stelle an seinen Sohn Johannes (bis 1971). Die Älteren unter uns werden sich an ihn erinnern, denn damit war die Fortsetzung der klaren Verhältnisse gesichert.